

57.89 Pyrameis: 15.2

## Wieviele Distelfalter passierten im Mai 1918 das Churer Rheintal?

Von Dir. Dr. H. Thomann, Plantahof-Landquart (Graubünden).

Der als Churer Rheintal bezeichnete Abschnitt im Gebiet des jungen Rheins liegt direkt am Nordfuß der Hochalpen. In seinem untern Teil (von Chur abwärts) wird dieser Talsektor flankiert rechts von dem 2160 m hohen Montalin und seinen Ausläufern und links vom massigen 2800 m hohen Bergstock des Calanda, während die mittlere Meereshöhe der Talsohle nur 550 m beträgt. Hinterhalb Chur beginnt das eigentliche Quellgebiet des Rheins. Aus Hunderten von Tälern und Tälehen strömen die Wasser zusammen zur Speisung des jungen Stroms. Dessen Einzugsgebiet ist daher sehr groß.

Schmetterlinge, die von Süden her die Alpen überfliegen und in dieses Tälergewirr gelangen, müssen auf ihrem Zug nach Norden früher oder später das Churer Rheintal passieren.

Aus dem Tessintal führen der Lukmanier- und der Bernhadinpaß ins Rheingebiet. Die Gegend des Comersees steht durch den Splügenpaß mit dem Rheintal in Verbindung. Maloja-, Bernina- und Ofenpaß führen zwar zunächst ins Engadin. Wer dieses aber in der Richtung nach Norden überquert, gelangt wieder ins Rheingebiet (durch Ueberwindung von Julier-, Albula- und Flüelapaß usw.). Südwärts der Alpen kann dieses Einzugsgebiet bezeichnet werden als die zwischen Tessin und Etsch liegende Landfläche. Tiere, die vom Golf von Genua nordwärts über Novara oder Mailand fliegen, die italienischen Seen bestreichen, passieren zum Teil Simplon und Gotthard, teilweise aber auch die ins Rheingebiet führenden Gebirgseinschnitte des Lukmaniers und des St. Bernhards. Die östliche Grenze unseres Einzugsgebietes bildet die Etsch. Hier wird zwar nur noch ein kleiner Prozentsatz der Wanderer ins Rheingebiet gelangen, nämlich nur derjenige, der von Meran das Vintchgau durchwandert und von Glurns aus dem Rambach folgend ins graubündnerische Münstertal gelangt und von hier den Ofenpaß und später das Engadin traversiert.

Was nun an Faltern aus diesem südlichen ca. 150—200 km breiten Einzugsgebiet des Rheins in dieses gelangt, das drängt sich schließlich im Churer Rheintal auf eine Breite von nur noch 2—4 km zusammen. Daher gestaltete sich denn auch in hiesiger Gegend die in der Fachliteratur bereits von so vielen Seiten gemeldete Einwanderung des Distelfalters im Frühling 1918 zu einer besonders auffälligen Erscheinung.

Durch eine einfache Kalkulation habe ich versucht, einen Begriff zu erhalten über die mögliche Zahl der hier durchgewanderten Falter.

Unser Hof liegt so ziemlich frei in der Mitte der Talebene. Die gegen Süden gerichtete dreistöckwerkhohe Hausfront hat eine Breite von 30 m. Die Distelfalter, die in rasendem Flug nordwärts strebten, flogen bis knapp vor die weißgetünchte Hauswand, um dann hier blitzschnell nach rechts oder links auszuweichen.

seltener das Gebäude zu überfliegen. Die Falter, die aufs Haus zugeflogen kamen, hoben sich deutlich vom weißen Hintergrund ab und ihre Zahl konnte so mit Leichtigkeit festgestellt werden. Nach vielfachen, während mehreren Tagen und zu verschiedenen Stunden ausgeführten Kontrollen habe ich gefunden, daß im Mittel in der Minute wenigstens 20 Distelfalter auf das Haus zugeflogen kamen.

Diese 20 Falter per Minute entsprechen 1200 Faltern in der Stunde auf eine Breite von 30 m. Die Talsohle mißt in unserer Gegend ziemlich genau 3,5 km. Auf diese ungerechnet können wir annehmen, daß während der Zeit des Durchzuges stündlich 140 000 Distelfalter das Churer Rheintal passiert haben. Nichts spricht gegen die Annahme, daß sich der Flug über das ganze Tal gleichförmig ausdehnte, denn man konnte hingelangen wo man wollte, überall waren die Distelfalter äußerst zahlreich, die flach über den Boden hinstreichend in rasender Eile talwärts strebten.

Während des Monats Mai 1918 herrschte unter leichtem Föhn einfluß (Südwind) andauernd sommerlich warme Witterung, so daß jeweils morgens der Flug schon relativ früh, spätestens aber zwischen 8 und 9 Uhr kräftig einsetzte und ununterbrochen bis wenigstens abends 4 Uhr anhielt, was einer täglichen Flugdauer von mindestens  $7\frac{1}{2}$  Stunden entspricht.

Die Zahl der Wanderer, auf 140 000 per Stunde angenommen, ergibt demnach eine täglich durchziehende Falterzahl von  $7\frac{1}{2} \cdot 140\,000 =$  rund einer Million (1 050 000). Wie lange der Durchzug dauerte, weiß ich leider nicht ganz genau. Sicher ist nur, daß er am 7. Mai bereits kräftig im Gange war und daß derselbe auch am 19. Mai noch mit scheinbar unverminderter Intensität anhielt. Nehmen wir als Minimum des stärksten Fluges 10 Tage an, so haben in dieser kurzen Zeitspanne wenigstens 10 000 000 Distelfalter das Churer Rheintal passiert! Woher werden sie alle gekommen sein und wo mögen die einzelnen Glieder dieses Millionenheeres schließlich ihre Ruhe gefunden haben?

57.99

### Apidologisches.

Von Embrik Strand (Berlin).

(Fortsetzung.)

Gen. *Ceratina* Latr.

*Ceratina ignara* Cress.

7 ♂♂, 2 ♀♀ von Tehuacan, Mexiko, 1650 m., X.

Die Bestimmung ist etwas fraglich, wegen der zu kurzen, nur nach dem ♀ verfassten Originalbeschreibung, daher möge die Art beschrieben werden.

Cockerell beschreibt in: Ann. Mag. Nat. Hist. (8) IX. p. 557 (1912) als *C. ignara* Cr. eine männliche Form aus Guatemala, die von der vorliegenden verschieden ist und *nara* m. genannt werden möge.

♂ Körperlänge 5—6 mm. — Der ganze Körper bronzegrün, stellenweise bläulich, schimmernd, zum

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Thomann Hans

Artikel/Article: [Wieviele Diestelfalter passierten im Mai 1918 das Churer Rheintal 27](#)